

Berlegervereins, dem die Sache auch unterbreitet worden war, Bedenken geäußert worden wären. Ich riet daher Herrn Boldmar, den Berlegerverein herauszulassen, damit dieser uneigennützig gesunde Plan sogleich abgehen könne.

Im Laufe der Erörterung mit Herrn Boldmar kamen wir zu der Auffassung, daß es besser sei, statt mehrerer nur eine große Gesellschaft zu bilden, die entweder der Börsenverein oder eine Gruppe von Personen gründen und die Anteile dann den Sortimentsbuchhändlern zu pari anbieten sollte. Allerdings war die oben erwähnte Zustimmung des Börsenvereins nicht ohne Gegenstände. Es wurde geltend gemacht, daß die glücklichen Besitzer ertragreicher Armeebuchhandlungen großen Lärm machen könnten, wenn ihnen der Generalquartiermeister die Verträge kündigt oder sie zu kündigen veranlaßt. Auch bestand schon bei Herrn Boldmar die Befürchtung, daß der Herr Generalquartiermeister nicht in dem Sinne der Vorschläge entscheiden würde. In zwei Armeebuchhandlungen lägen die Dinge wesentlich anders. In der einen solle sich der Pächter verpflichten, auf jeden persönlichen Verdienst zugunsten der militärischen Stiftungen zu verzichten, in einer anderen soll der eigentliche Unternehmer die Armee sein, der Pächter solle für die Hergabe seines Namens nur einen kleinen Prozentsatz des Umsatzes als Abgabe erhalten. Diese und andere Gründe führten die Umarbeitung der Eingabe des Herrn Boldmar herbei, die aber nun in ihrer neuen Fassung nicht mehr den Beifall des Börsenvereins fand. Auch der Berlegerverein verhielt sich reserviert und kühl, und auf die Andeutung, daß man ja die gewünschte Zustimmung weglassen könne, erwiderte der Berlegerverein, daß er anheimstelle, dem Generalquartiermeister mitzuteilen, daß der Berlegerverein bereit sei, sich über die Pläne gutachtlich zu äußern und bei deren eventueller Durchführung mitzuwirken. Herr Boldmar erwiderte, daß dies nicht wohl angehe; da die Eingabe vom Börsenverein geschützt werden solle, so würde dadurch dem Berlegerverein gewissermaßen das Recht eingeräumt, über eine vom Börsenverein gebilligte Handlung zu richten. Das halte er für den Börsenverein kaum annehmbar, für ihn selbst aber sei es unangenehm; er möchte nicht, wenn er sich die uneigennützig und schwierige Aufgabe aufbürde, die die Eingabe zur Folge haben könne, noch zuguterletzt mit dem Berlegerverein in Meinungsverschiedenheiten geraten. Es sei ihm klar, daß der Berlegerverein die Eingabe nicht nur nicht unterstütze, sondern sich unter Umständen sogar Entschließungsfreiheit in dem Sinne vorbehalte, sich gegen die Eingabe auszusprechen. Obwohl die Sache Eile habe, möchte er doch die Eingabe erst absenden, wenn Übereinstimmung zwischen dem Vorstand des Berlegervereins, des Börsenvereins und ihm, Boldmar, in bezug auf Form und Inhalt herrsche. Hierauf war nun eine Besprechung geplant, die aber durch die veränderte Haltung des Börsenvereinsvorstandes in Frage gestellt wurde.

Die Sache schien vereitelt, trat aber unvermutet in ein neues Stadium, vielleicht weil der Inhalt der Eingabe nunmehr durch eine Unvorsichtigkeit zur Kenntnis des Herrn Generalquartiermeisters kam. Ein Durchschlag des Entwurfs geriet ohne Vorwissen der Beteiligten in die Hände des Freiherrn von Gall im Generalquartier und damit wohl zur Kenntnis des Herrn Generalquartiermeisters.

Hiernach mußte das Weitere abgewartet werden. Am 1. Februar 1917 erschien in der Presse eine Notiz über Anfragen verschiedener Reichstagsmitglieder, in der unter anderem gesagt war, der Generalquartiermeister habe bereits auf Klagen über die Monopolstellung einzelner Unternehmer eine Prüfung veranlaßt. Das anfangs bestehende Übergewicht einzelner Firmen werde fortschreitend zugunsten anderer Firmen eingeschränkt. Infolge einer Beschwerde wurde vom Vorstände des Börsenvereins am 14. Februar eine Eingabe an das Kriegsministerium gerichtet, worin um Beseitigung der Monopolstellung der Firma G. Stille gebeten wurde.

Anfang März fragte der Syndikus der Leipziger Handelskammer bei mir an, welche Buchhändler zur Prüfung der Feldbuchhandelsfrage zu empfehlen seien; es dürften aber nicht Mitglieder des Börsenvereinsvorstandes sein. Auf meine Frage, warum, sagte der Syndikus, die Börsenvereins-Vorstandsmitglieder kämen als interessiert nicht in Frage. Er zeigte mir das Telegramm. Darauf schrieb ich eine Reihe von Namen auf, in erster Linie Albert Brockhaus, der Ehrenmitglied der Leipziger Handelskammer sei. Diese Liste prüfte Herr Brockhaus, fand sie gut, lehnte aber ab, für diese Mission vorgeschlagen zu werden. Hierauf kam die Anfrage an Herrn Hofrat

Meiner, der sich bereit erklärte, nach dem Hauptquartier zu reisen, falls noch ein geeigneter Kollege mitkäme. Inzwischen hatte aber Herr Hans Boldmar wissen lassen, daß er sich der Angelegenheit geschäftlicher Verhältnisse halber nicht widmen könne; man war also genötigt, nach einem anderen Organisator Umschau zu halten. Die Herren Hofrat Meiner und Georg Thieme reisten am 17. März nach dem Hauptquartier, und es ergab sich (laut Bericht des Herrn Hofrat Meiner), daß es der Wunsch der Heeresverwaltung sei, möglichst viele Buchhändler an den Feldbuchhandlungen zu beteiligen. Eine Rolle spielten bei der Verhandlung die Äußerungen des Herrn Hans von Weber im Zwiebelsisch, denen offenbar im Hauptquartier großes Gewicht beigemessen wurde. Die an die Sachverständigen gerichteten Fragen lauteten:

1. Wie kann man die Monopolisierung etwas bekämpfen?
2. Wie kann man verhindern, daß der Berleger beim Verkauf seine eigenen Erzeugnisse und die von befreundeten Berlegern zu sehr in den Vordergrund schiebt?
3. Wie kann der Schund ausgeschaltet werden?
4. In welcher Form kann dem gesamten deutschen Buchhandel noch geholfen werden?

Es wurde gefragt, ob der Börsenverein nicht die Macht habe, ein Mitglied, das besonders im Osten ein bedeutendes Übergewicht habe, zu veranlassen, seinen Betrieb umzuändern oder zum Teil oder ganz aufzugeben oder gar es auszuschließen. Nachdem an Hand der Satzungen erläutert war, daß und warum dies nicht möglich sei, nahm Herr Hofrat Meiner den angegriffenen Börsenverein, der angeblich versagt habe, in Schutz, führte auch aus, daß Herr von Weber sehr temperamentvoll schreibe und Neigung zur Verallgemeinerung einzelner Schäden zeige. Die militärischen Beauftragten erklärten, die Hauptklagen richteten sich gegen die Firma Stille, doch habe sich gerade der Oberbefehlshaber Ost über den Betrieb der Firma lobend ausgesprochen. Bei sechs Armeen sei militärischer Betrieb; dort gebe es keine Klagen. Aus zwei Statistiken des Westens, die vorgewiesen wurden, ergab sich, daß der größte Prozentsatz des Verkaufes auf den Inselverlag entfiel; Reclam war verhältnismäßig wenig beteiligt, aber auch der Verkauf von Stilles und Hüllgers Verlag war gering. Es wurden nun folgende Gesichtspunkte ins Auge gefaßt:

1. Es sei zu überlegen, ob man die Firma Stille, die im Osten vorherrsche, den Bahnhofsbuchhandel und eine Armee im Westen versorge, einschränken könne.
2. Es müsse eine schärfere Beaufsichtigung der Literatur stattfinden.
3. Die Pächter dürften nicht mehr als einen gewissen Prozentsatz ihres eigenen Verlags absetzen.
4. Es müsse Bestellung direkt beim heimischen Sortiment möglich sein, wie dies beim 3. A.D.R. möglich sei.
5. Es soll dem Oberkommando Ost die Anregung gegeben werden, die Pacht zu erhöhen.
6. Der Börsenverein soll den Interessenten, die dem Feldbuchhandel Bücher empfehlen wollten, die Adressen der Feldbuchhandlungen angeben, und er würde dazu die Adressen der Aufsicht führenden Offiziere mitgeteilt bekommen.

Zum Schlusse wurde besprochen, daß der Börsenverein dem Herrn Generalquartiermeister vorschlagen möchte: Für den Fall, daß eine Pacht frei werde, könne er einige geeignete Buchhändler nennen, die bereit seien, eine Pacht zu übernehmen. Noch besser sei es, wenn eine G. m. b. H. die Pachtung übernehme. Diese Vorschläge würde der Generalquartiermeister dem Oberbefehlshaber Ost zustellen.

Die Herren schieden mit dem Eindruck, daß die militärische Behörde durch die Anfrage im Reichstag, durch die Eingaben der Bildungsgesellschaften und durch den Zwiebelsisch zum Vorgehen veranlaßt sei; die Klagen bei der Heeresverwaltung allein seien nicht so erheblich, und der Oberbefehlshaber im Osten sei eine hochgestellte Persönlichkeit, die Rücksicht verdiene. Besonderes Wohlwollen für die Sortimentsbuchhändler kam zum Ausdruck.

Der Vorstand befaßte sich am 20. März mit der Angelegenheit. Die Herren Meiner und Thieme erstatteten Bericht, Herr Dr. Brandstetter war in der Sitzung mit anwesend. Es wurde beschlossen, daß ein von Herrn Hofrat Meiner zu entwerfender Brief an den Generalquartiermeister gerichtet werden solle. Ehe dies geschehen konnte,